

Reinfried Blaha

Aufgrund der gesetzlichen Anforderungen und der wachsenden gesellschaftspolitischen Bedeutung wächst das Verständnis für barrierefreie Maßnahmen in unserer gebauten Umwelt zunehmend.

Dennoch werden die barrierefreien Prinzipien in den architektonischen Planungsprozessen zumeist etwas stiefmütterlich behandelt. Oft werden gegenwärtig Projekte mit einer gut gemeinten, aber lückenhaften barrierefreien Ausformung umgesetzt, bei denen sich nachträgliche barrierefreie Adaptierungen zusätzlich zu Buche schlagen. Mit einer vorausschauenden guten Planung wären diese zusätzlichen Kosten vermeidbar gewesen. Aus dieser Ecke kommt wahrscheinlich auch das Vorurteil, dass Barrierefreiheit teuer ist und aus Kostengründen nicht realisiert werden kann. Eine Studie der ETH Zürich hat aber gezeigt, dass sich die durchschnittlichen Mehrkosten für Barrierefreiheit bei 1,8 % der Baukosten belaufen – ein vernachlässigender Betrag, wenn relativ dazu der dadurch entstandene Mehrwert für alle NutzerInnen betrachtet wird.

Wichtige Entwurfsphase

Bei größeren oder staatlich geförderten Bauvorhaben wird die Barrierefreiheit in der Regel spezialisierten Fachplanern überlassen, die sich dann fertig durchorganisierten Projekten gegenübersehen, bei denen sehr oft in der Entwurfsphase die wichtigsten barrierefreien Prinzipien nicht oder nur rudimentär berücksichtigt werden. Um eine lückenlose barrierefreie Zugänglichkeit und Nutzbarkeit aller Bereiche zu gewähr-

Barrierefreies Bauen an der TU Graz

Die Architekturfakultät in Graz hat „Barrierefreies Bauen“ bereits vor mehreren Jahren als Wahlfach in den Studienplan aufgenommen. Zusätzlich wurde heuer erstmals eine Lehrveranstaltung abgehalten, bei der in einer Projektübung schwerpunktmäßig der praktische Umgang mit Barrierefreiheit thematisiert wurde.

leisten, ist es dann manchmal erforderlich, tief in die vorliegende Planung einzugreifen und teilweise Gestaltungskonzepte zu verletzen oder manchmal auch zu zerstören. Es kann sein, dass sich daraus das Vorurteil entwickelt hat, Barrierefreiheit sei nicht schön oder mit ästhetisch anspruchsvoller Gestaltung nicht kompatibel. Das kann einfach widerlegt werden, denn es gibt ein paar

Eine Studie der ETH Zürich hat aber gezeigt, dass sich die durchschnittlichen Mehrkosten für Barrierefreiheit bei 1,8 % der Baukosten belaufen.

hervorragende Bauwerke, wo die für Barrierefreiheit notwendigen Grundvoraussetzungen frühzeitig im Entwurfsprozess berücksichtigt wurden und dadurch stilvoll in die Gesamtkonzeption integriert werden konnten. Genau das war auch das Ziel bei einem architektonischen Entwurfsstudio für ein Hotel in Graz in Zusammenarbeit mit Univ.-Prof. DI Hans Gangoly am Institut für Gebäudelehre der Technischen Universität Graz.

Vorbild TU Graz

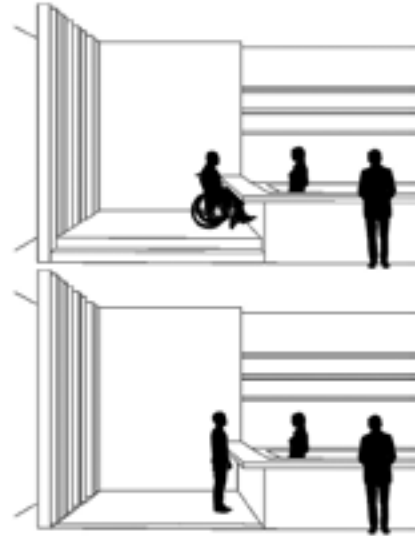
Die Architekturfakultät in Graz hat Barrierefreies Bauen bereits vor mehreren Jahren als Wahlfach in den Studienplan aufgenommen. Im Zuge der

Entwicklung des steirischen Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderung ist dieses Thema 2012 auch verpflichtend in die Grundlagen der Architekturausbildung aufgenommen worden. Zusätzlich wurde heuer erstmals eine Lehrveranstaltung abgehalten, wo in einer Projektübung der praktische Umgang mit Barrierefreiheit verselbstständlicht und das Thema als zusätzlicher Entwurfsparameter in die grundlegende Gestaltungsphase integriert werden sollte.

Blick über den Tellerrand

Aus meiner Sicht als Lehrbeauftragter für „Barrierefreies Bauen“ ist es dabei gelungen, den Studierenden die Ziele und Hintergründe der genormten Mindestanforderungen so verständlich zu machen, dass die Entwicklung der barrierefreien baulichen Strukturen einen Blick über den Tellerrand ermöglichte. Dabei wurden die gesetzlichen und normativen Vorgaben der Regelwerke des barrierefreien Bauens nicht nur blind abgezeichnet, sondern auch gezielt hinterfragt und in dem dadurch entstandenen gestalterischen Freiraum geschickt in innovativen Lösungen – unter Einhaltung voller barrierefreier Funktionalität – umgesetzt. Die Arbeiten der Studierenden zeigen, wie mit fundiertem Wissen über

Die Hotelanlagen sind in sämtlichen Bereichen barrierefrei gestaltet (Zimmer, Lobby, Restaurant, Bar, Wellnessbereich, etc.) Hier werden zwei Einzelsituationen aus Projekten von Studenten gezeigt:



TeilnehmerInnen:

Anvidalfarei Evelyn
Baumgartner Marco
Bierbauer Nadin
Frühwirth Walter
Gasser Philipp Paul
Huber Karoline
Janka Isabel
Keusch Mario
Klotzner Markus
Koller Michaela
Leingang Felix
Mayrhofer Ulla
Mössner Markus
Pils Melanie
Reinalter Elisa
Routil Ines
Skrebic Ana
Strobl Bianca

In der Standardkonfiguration des mit knapp 25m² recht schlanken Hotelzimmers ist ein kleines WC räumlich von einem offenen Badezimmer getrennt. Die Toilettenwand – ein Drehelement mit Schiebetüre – kann aber zur Badezimmerwand umfunktioniert werden und gibt in dieser Variante ein abschließbares und gleichzeitig barrierefreies Badezimmer frei. (Projekt: Philipp Paul Gasser)

die technischen Grundlagen des barrierefreien Bauens Projektplanungen mit scheinbarer Mühelosigkeit und Einfachheit sämtlichen barrierefreien Anforderungen entsprechen können.

Initialzündung

Diese Lehrveranstaltung soll als Initialzündung verstanden werden und in Zukunft weitere Wellen schlagen. Wir verstehen sie nicht als Lösung der existierenden Probleme, sondern als

Eine Hebeplattform verwandelt einen sonst ebenen Vorbereich der Bar zu einem mit zwei Stufen erreichbaren erhöhten Sitzbereich. Diese Lösung ermöglicht, dass auch Menschen mit Mobilitätseinschränkung an der Bar mit dem Barkeeper auf Augenhöhe sitzen können. (Projekt: Markus Klotzner)

kleinen Puzzleteil, der zur Entwicklung einer barrierefreien und inklusiven Umwelt beitragen wird, in der für alle Menschen ein selbstbestimmtes Leben möglich ist.

Mag. arch. Reinfried Blaha ist Lehrbeauftragter für „Barrierefreies Bauen“ an der TU Graz und für Fragen erreichbar unter: reinfried.blaha@gmx.at